



Ein Mandelbäumchen
erblüht in diesen Tagen.
Tagen, in denen die Not der
Menschen in den
Kriegsgebieten der Ukraine
so spürbar ist. Viele
mussten ihre Heimat
verlassen und sorgen sich
um ihre Angehörigen dort
oder betauern ihre
Verstorbenen. Und der
Pandemie fallen weltweit
weiter so viele Menschen
zum Opfer.

*Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?*

*Dass das Leben nicht verging,
Soviel Blut auch schreit,
Achtet dieses nicht gering,
In der trübsten Zeit.*

*Tausende zerstampft der Krieg,
Eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
Leicht im Winde weht.*

*Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?*

Diese Worte hat der Dichter Ben Chorin 1942 geschrieben. Er war nach vielfältigen Bedrohungen in Berlin, denen er als Jude ausgesetzt war, nach Jerusalem ins Exil gegangen. In Deutschland wurden Millionen von Juden von den Nazis vertrieben und vernichtet. In dieser inneren Not hat er sich gefragt, wie ein Weiterleben möglich ist. Vielleicht hat ihn der Mandelbaum, der vor seinem Haus in Israel stand, gelehrt, die Hoffnung nicht aufzugeben. Dessen zarte Blüten kündigen den Frühling an und sie sind ein Symbol der Hoffnung, so empfinde ich es. Beim Propheten Jeremia heißt es in der Bibel:

"Das Wort des Herrn erging an mich: Was siehst du, Jeremia? Ich antwortete: Einen Mandelzweig. Da sprach der Herr zu mir: Du hast richtig gesehen; denn ich wache über mein Wort und führe es aus." (Jer 1,11f)

Hinter diesen Worten verbirgt sich im hebräischen Text ein Wortspiel. Denn „Mandelzweig“ und „wachen“ klingen auf Hebräisch fast gleich. Der Mandelzweig ist also wie ein Fingerzeig, dass Gott über seine Welt wacht, auch dann, wenn wir es nicht wahrnehmen. Ben Chorin hat trotz allem darauf vertraut und sich für Frieden und Versöhnung eingesetzt. Im Exil hat er sich einen neuen Namen gegeben: Schalom Ben Chorin, das bedeutet: Frieden – Sohn der Freiheit. Ich will mir seine Haltung zum Vorbild nehmen – mich ermutigen zu lassen zum Einsatz für Frieden, Versöhnung und Hoffnung über den Tod hinaus.

Text und Foto: Verena Maria Kitz